Joseph von Eichendorff – Das Marmorbild 7.3.28

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- *Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Kenntnisse über Aufbau und Inhalt der Erzählung und über die innere Entwicklung der Hauptfigur.*
- *Sie erarbeiten anhand der Figuren und ihrer Konstellation erste Eindrücke über die Aussageabsicht der Novelle.*
- *Sie interpretieren die Entwicklung der Hauptfigur aus entwicklungspychologischer Sicht.*
- *Sie erarbeiten die Einstellung der Romantiker zum Mittelalter und ihr geschichtstheologisches Weltbild anhand des Essays „Die Christenheit oder Europa" von Novalis und der Novelle und gelangen so zu einem vertieften Verständnis des romantischen Denkens.*
- *Sie erkennen darüber hinaus wesentliche Motive, Themen und Gestaltungsmittel der Romantik in der Novelle.*

Anmerkungen zum Thema:

Während die Unterrichtseinheit *7.3.27* zu Eichendorffs „Taugenichts"-Erzählung vor allem die heitere, sog. „weiße Romantik" thematisiert, bietet die Novelle *„Das Marmorbild"* desselben Autors die Möglichkeit, die **„dunkle" oder „schwarze Romantik"** kennenzulernen.

Innerhalb dieser Richtung gibt es höchst unterschiedliche Werke, denen aber gemeinsam ist, dass Abgründe der menschlichen Seele und der Einbruch des Jenseitigen, Metaphysischen in das menschliche Leben im Zentrum stehen. *„Das Marmorbild"* nimmt unter vergleichbaren romantischen Texten insofern eine Sonderstellung ein, als **ein eigentlich sehr normaler, alltäglicher Entwicklungsprozess eines jungen Mannes** – die erste Liebe und das Erwachen sexueller Triebimpulse – das Ereignis bildet, das ihn in eine **tiefgreifende psychische Krise** führt, die sogar mit schizophrenieähnlichen Halluzinationen verbunden ist. Eichendorff behandelt das Motiv freilich nicht primär aus psychologischer Perspektive, sondern nutzt es als Mittel, um seine bzw. die durchaus **romantiktypische Wertewelt in einem größeren, geschichtstheologischen Zusammenhang zu behandeln**: die Hauptfigur Florio auf dem Scheideweg zwischen dem Guten und dem Bösen, zwischen christlicher personaler, reiner Liebe und unchristlicher triebhafter Leidenschaft.

Diese Alternativen werden von jeweils zwei Figurenpaaren repräsentiert:
- einerseits **Fortunato**, der Kunst und Religiosität in sich vereint und somit den Inbegriff des romantischen Künstlerideals bildet, und **Bianka**, die in ihrer Unschuld und Reinheit auf die heilige Maria verweist,
- andererseits **Donati**, der dunkle Ritter mit Zügen eines Teufels, und die **Venus**, Inbegriff der Verführung und körperlich-triebhaften Liebe, Relikt der gottfernen, unchristlichen Antike und somit in Bezug auf die Wertewelt direkte Nachfahrin von Eva, die die Vertreibung der Menschen aus dem Paradies verursachte.

Damit sind bereits **Eckpunkte des romantischen Geschichtsbildes** markiert: das **Urparadies und Eva als Anfangspunkt** der Geschichte, das **neue Reich Gottes** und dann das **ewige Paradies als Endpunkt**, zu dem die Menschheit den Weg durch **Marias** Gnade finden kann. Zeiten der Gottferne und Gottnähe wechseln sich ab (Antike – Mittelalter – Reformation/Aufklärung), aber der Weg hin zum „neuen Jerusalem" ist von vorneherein im geschichtlichen Heilsplan angelegt.

In den üblichen Schulbüchern findet man als **typisch romantische Merkmale** die Mittelalterorientierung und -idealisierung, die Ablehnung von Vernunft und Aufklärung, die Hinwendung zum Glauben insbesondere katholischer Provenienz, aber selten bietet sich die Gelegenheit, diese Schlagwörter **im Zusammenhang zu sehen und zu verstehen**. Die vorliegende Unterrichtssequenz will dem entgegenwirken durch die Auseinandersetzung mit **Novalis' Essay** *„Die Christenheit oder*

VORSCHAU

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage
netzwerk lernen
zur Vollversion
D30407747328

7.3.28 Joseph von Eichendorff – Das Marmorbild

Vorüberlegungen

Europa" (1799), in dem der Autor das geschichtstheologische Modell, dem viele Romantiker verpflichtet waren, systematisch entwickelt und historische Prozesse aus diesem Blickwinkel interpretiert. Auf dieser Basis und unter Auswertung relevanter Textpassagen der Eichendorff-Novelle können die Schülerinnen und Schüler erkennen, wie die o.g. romantischen Elemente zusammenhängen.

Wenn die Lehrkraft will, kann sie Materialien aus der Unterrichtssequenz *7.3.27* zu Eichendorffs *„Taugenichts"* (dort **M1** und **M2**) zur gesamten Gedankenwelt und zu Merkmalen und Motiven der Romantik leicht auch für die Besprechung der Novelle *„Das Marmorbild"* verwenden.

Literatur zur Vorbereitung:

Joseph von Eichendorff, Das Marmorbild. Reclam XL, Text und Kontext. Hrsg. von Lore Salomon, Stuttgart 2014 (Auf diese Textausgabe bezieht sich die vorliegende Unterrichtseinheit.)

Joseph von Eichendorff, Das Marmorbild/Aus dem Leben eines Taugenichts. Interpretiert von Karl Hanß, 2., überarbeitete und korrigierte Auflage, München 1996

Richard Faber, Kritik der Romantik. Zur Differenzierung eines Begriffs. In: Der Deutschunterricht 39. Jg., 1/1987, S. 26–57. (Auf den S. 35–37 findet sich eine interessante Auseinandersetzung über das Verhältnis von Romantik und realem Katholizismus des 19. Jahrhunderts, die aber das Fiktionale, Idealisierte des Katholizismus in Novalis' Essay übersieht.)

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	**Methoden/Arbeitsformen**
1. Schritt	Textimmanente Analyse: Handlungsstruktur und Florios innere Entwicklung; die Personen und ihre Bedeutung	Analyse des Ganztextes
2. Schritt	Interpretation aus entwicklungspsychologischer Sicht	Reflexion über Eigenerfahrungen, Vergleich mit wissenschaftlichen Aussagen, Analyse des Ganztextes
3. Schritt	Interpretation aus geschichtstheologischer Sicht: die programmatische Dimension der Novelle	Analyse eines zeitgenössischen Essays, Analyse von Textpassagen der Novelle

Autor: Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem bayerischen Gymnasium, ist seit 2002 Deutsch-Fachbetreuer und seit 2013 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

1. Schritt: Textimmanente Analyse

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- *Die Schülerinnen und Schüler erkennen die zirkuläre Handlungsstruktur, die zentralen Handlungselemente und können Florios innere Entwicklung nachvollziehen.*
- *Sie beschäftigen sich intensiver mit den Figuren, recherchieren die Bedeutung der Namen und erkennen in der Personenkonstellation die romantische Programmatik.*

Der erste Schritt der Unterrichtssequenz dient dazu, das Verständnis für den Inhalt der nicht einfach zu verstehenden Novelle zu sichern: zum einen durch die Beschäftigung mit der Handlungsstruktur und Florios innerer Entwicklung (vgl. **Texte und Materialien M1**), zum anderen durch eine Untersuchung der Personenkonstellation (vgl. **Texte und Materialien M2**).

Vorgeschaltet werden muss nach Erfahrung des Autors eine eher kleinschrittig vorgenommene **Zusammenfassung des Inhalts**; vielen Schülerinnen und Schülern ist nach einer ersten Lektüre nämlich nicht klar, wo sich z. B. Florio in der Realität bewegt und wo er in Halluzinationen lebt.

Für die Beschäftigung mit der **Handlungsstruktur und Florios innerer Entwicklung** (vgl. **Texte und Materialien M1**$_{(1)}$) empfiehlt sich zur Schüleraktivierung eine *Partnerarbeit*.

Der **Arbeitsauftrag** lautet:

Notieren Sie im Ring der Grafik die inneren Zustände Florios in Reaktion auf die außen stehenden Begegnungen und Ereignisse.

Um den Schülerinnen und Schülern die Arbeit zu erleichtern, kann man Florios seelischen Zustand für die die erste und letzte Station vorab im *Plenum* besprechen; so erkennen die Schülerinnen und Schüler auch, auf welchem Abstraktionsgrad ihre Antworten liegen sollen.

Die Ergebnisse im **Innenkreis** (zur Raumsymbolik) und im **Innenfeld** (zur Beschreibung des allgemeinen Handlungsmusters) sollten nach der Sicherung der Ergebnisse der Partnerarbeit gemeinsam im *Plenum* erarbeitet werden, v. a. auch, weil nicht anzunehmen ist, dass den Schülerinnen und Schülern ein Begriffspaar wie **„Versuchung/ Bewährung“** geläufig ist. So wird das Wort „Versuchung“ heutzutage fast nur noch in Bezug auf eng definierte Situationen verwendet: z. B. bei Versuchungen durch süße Speisen oder beim Griff in eine Kasse mit Geld, das einem nicht gehört. Die Auseinandersetzung mit dem Begriff erlaubt, schon hier einen ersten Bezug der Novelle zur **christlichen Denkweise** herzustellen, zugleich sollte man im *Unterrichtsgespräch* aber auch Beispiele für Versuchungen im Alltag der Schülerinnen und Schüler bzw. heutiger Menschen sammeln.

Lösungsvorschläge zu **M1**$_{(1)}$ finden sich (als Vorlage für ein *Tafelbild*) auf **Texte und Materialien M1**$_{(2)}$.

Die Untersuchung zu den **Personen und ihrer Bedeutung** wird durch **Texte und Materialien M2** gelenkt. Die **Arbeitsaufträge** lauten:

VORSCHAU

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

netzwerk lernen

zur Vollversion

- Das zwischen Bianka und Venus liegende Feld auf **M2$_{(2)}$** kann erst nach Sicherung der Arbeitsgruppenergebnisse im *Plenum* ergänzt werden. Das Gleiche gilt für die zusammenfassende Analyse der Personencharakterisierung und ihrer Bedeutung im ganz unten stehenden Feld.

2. Schritt: Interpretation aus entwicklungspsychologischer Sicht

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- *Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Entwicklungsaufgaben ihrer eigenen Altersstufe auseinander.*
- *Sie übertragen das Modell auf die Novelle.*

In der heutigen Entwicklungspsychologie geht man davon aus, dass es **Lebensabschnitte** gibt, die **spezifische Herausforderungen** darstellen und dass **darauf bezogene Entwicklungsaufgaben** zu meistern sind, die darin bestehen, bestimmte Fähigkeiten, Einstellungen, Wertentscheidungen usw. aufzubauen. Die Herausforderungen können manchmal eine krisenhafte Gestalt annehmen, weshalb man auch von **Lebenskrisen als Auslösern von Entwicklungsprozessen** spricht.

R. Havighurst entwickelte 1948 das erste einschlägige Modell. In Deutschland erforschten insbesondere das Psychologenehepaar Dreher und R. Oerter dieses Thema, und zwar generell in Bezug auf junge Menschen im westlichen Kulturraum. In der Literatur findet man verschiedene Auflistungen, die bei genauem Hinsehen aber sehr ähnlich sind (siehe unten). Die Aufgaben als solche, wie auch die Komplexität der Aufgabenbewältigung, sind natürlich kulturabhängig; in sehr homogenen, traditionellen Kulturen wird z. B. die Aufgabe „Loslösung von den Eltern“ keine große Rolle spielen, und die Aufgabe, ein persönliches Wertesystem zu entwickeln, ist umso schwieriger, je pluralistischer eine Gesellschaft ist.

Bereits zur Zeit der Romantik gab es hier verschiedene Varianten, v. a. für Menschen gehobenen Standes, und insofern ist **Florios Zwang zur Entscheidung** zwischen einem adeligen Umgang mit dem Thema Sexualität und einem an christlichen Werten orientierten auch für damalige Verhältnisse typisch.

Methodisch wird vorgeschlagen, nach einer Einführung in die Bedeutung des Begriffs „Entwicklungsaufgabe“ von den Schülerinnen und Schülern in *Partnerarbeit* einen **Katalog von Entwicklungsaufgaben erarbeiten** und die Ergebnisse im *Plenum* vorstellen zu lassen.

Zur Orientierung wird nachfolgend eine Liste von **Entwicklungsaufgaben für die Zeit der Pubertät und Adoleszenz** (ca. 12–20 Jahre) mitgegeben, wie sie in der Fachliteratur zu finden sind (vgl. Dreher und Dreher 1985a, b; Oerter/Dreher 2002):

- **auf der Selbst-Ebene:** Entwicklung eines genaueren, in sich konsistenten Selbstbildes (Wer bin ich? Was zeichnet mich aus? Was kann ich?), auch in der Auseinandersetzung mit dem, wie andere einen sehen; außerdem Annehmen der körperlichen Veränderungen und des eigenen Aussehens (eine angesichts des weit verbreiteten

VORSCHAU

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

netzwerk lernen

zur Vollversion

Noch ein paar **ergänzende Hinweise**:

- Wichtig ist es, darauf zu verweisen, dass die **Loslösung vom Elternhaus** in **zwei Etappen** geschieht: einer äußeren und einer inneren. Bloß weil er nicht mehr zu Hause ist, hat Florio noch kein neues Wertesystem entwickelt, aber ohne die Reise wäre ihm das wahrscheinlich auch nicht oder mindestens weniger leicht gelungen.
- Für Florio nimmt die Situation krisenhafte Züge an (siehe oben: Lebenskrise), denn nur so ist verständlich, warum er psychisch derart heftig reagiert. Voraussetzung dafür, dass die erste Begegnung mit **Liebe und Sexualität** für ihn so krisenhaft verläuft, ist die Annahme, dass Florio diesbezüglich noch **keinerlei Erfahrungen** gemacht hat. Das wird für Jugendliche der heutigen Zeit nur schwer nachvollziehbar sein und muss daher eigens erörtert werden. Eine weitere Voraussetzung besteht darin, dass Florio in einen **Wertekonflikt** gerät, wobei die Tatsache, dass er nicht einfach dem väterlichen Modell folgt, nur erklärbar ist, wenn die andere Seite, das christliche Modell, bereits seit längerem in ihm verankert ist. Darauf deutet eben der Hinweis hin, dass Florio das entscheidende Lied Fortunatos bereits in Kindheitstagen kennengelernt hat: *„Es war ein altes frommes Lied, das er in seiner Kindheit oft gehört und seitdem über den wechselnden Bildern der Reise fast vergessen hatte."* (S. 38)
- In der Novelle wird Florios Entscheidung am Ende als **positive Bewältigung** der Entwicklungskrise und persönliches Wachstum sowie als ein Akt der Befreiung gewertet (vgl. seinen Gesang nach der Aufklärung auf S. 47: *„Nun bin ich frei!"*). Wenn junge Menschen von heute die Übernahme eines christlichen Konzepts vielleicht anders bewerten, muss ihnen klargemacht werden, dass das legitim ist, aber nicht Teil einer Analyse der Novelle sein kann. Vielleicht hilft ihnen auch der Hinweis, dass aus psychologischer Sicht Betroffene ein triebbestimmtes Verhalten subjektiv und vor allem auf Dauer keinesfalls als frei erleben, sondern als Handeln unter Zwang (vgl. alle Formen von Süchten).
- *„Das Marmorbild"* kann als psychologische Novelle in der Tradition des Entwicklungs- bzw. Bildungsromans verstanden werden. Natürlich wird hier nur ein kleiner, wenn auch wichtiger Lebensabschnitt beleuchtet, nicht – wie in einem Entwicklungs- oder Bildungsroman – eine längere Phase.

VORSCHAU

3. Schritt: Interpretation aus geschichtstheologischer Sicht: die programmatische Dimension der Novelle

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- *Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit einem essayistischen Text von Novalis auseinander und erarbeiten ein geschichtstheologisches Modell.*
- *Sie übertragen das Modell auf die Novelle und beziehen geschichtstheologische Aussagen der Novelle mit ein.*

Dieser Unterrichtsschritt dient dazu, den geschichtstheologischen Hintergrund der Romantik im Allgemeinen und der Novelle *„Das Marmorbild"* im Besonderen – und somit **das Denken der Epoche** – genauer kennenzulernen. Ausgangspunkt bildet ein Essay von **Novalis**: *„Die Christenheit oder Europa"*.

In einer Einführung zum ganzen Text schreibt der Germanist Schmitt: *„1799 für die Zeitschrift ‚Athenäum' geschrieben, löste der Aufsatz im Jenaer Kreis heftige Diskussionen*

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

chen Stellung, wie Novalis sie ausmalt, konnte selbst in siegreichen Momenten des Papsttums nicht die Rede sein. Dass Päpste kaum über weltlichen Besitz verfügten, ist auch nicht richtig, und wenn ihre Finanzen desolat waren, war das nicht einem bewussten Verzicht auf materiellen Reichtum geschuldet, sondern politischen Fehlern, Verschwendungssucht und Korruption. Verwunderlich ist, dass Novalis offenbar der Widerspruch zwischen der Aussage über den fehlenden weltlichen Besitz und der über den Zufluss aller Schätze und Reichtümer nicht auffiel.
Historisch nicht haltbar ist auch die Aussage über die **Zugangsmöglichkeiten zum Priesterstand**: Sicher konnte fast jeder ins Kloster eintreten, aber gerade die Besetzung von Pfarreien oder Bischofsstühlen hatte allzu oft wenig mit religiösen Erwägungen und Berufungen zu tun, sondern mit sehr **materiellen und machtpolitischen Absichten**; einer der Gründe für die Einführung des Zölibats bestand ja auch darin, die Fehlentwicklung zu korrigieren, dass Priester ihre Pfarrei an Kinder weitervererben. Der Bildungsstand des gemeinen Klerus war katastrophal, und von tiefer Weisheit und allumfassender seelsorgerischer Tätigkeit berichten die Quellen auch nur selten. Die einfachen Menschen als stets heiter zu charakterisieren, verfehlt die historische Realität zur Gänze.
Von einer **Einheit Europas** kann man schließlich nur sprechen, wenn es um den Katholizismus als allgemeine Religion geht; politisch herrschte keineswegs eine Einheit, Kriege und Machtkämpfe bestimmten das politische Geschehen auf allen Ebenen. Und sicherlich gab es im Mittelalter Zentren geistiger, wissenschaftlicher und künstlerischer Hochleistungen, zugleich aber ging viel Wissen aus der Antike verloren, und das Leben der allermeisten Menschen (selbst der Adeligen) war keinesfalls von Teilhaberschaft an einer intellektuellen Elite bestimmt.
Man sollte die Schülerinnen und Schüler ausgehend von dem Text nebenbei auch darauf hinweisen, wieso die Romantiker dem Katholizismus so nahestanden: die **Sinnlichkeit katholischer Gottesdienste und Kirchen** korrespondierte mit der romantischen Gefühlsorientierung, der Liebe zum Geheimnisvollen und Mystischen und zur Kunst in jeder Ausformung ungemein. Ausgangspunkt für diese Erkenntnis kann auch der Auftrag an die Schülerinnen und Schüler sein, das Erscheinungsbild eines katholischen und eines protestantischen Gottesdienstes miteinander zu vergleichen.

Textausschnitt 2: Novalis' Geschichtsmodell (M4$_{(2)}$)

Arbeitsauftrag:

Novalis entwirft ein allgemeines Modell zur Erklärung des Untergangs einer geschichtlichen Epoche, leitet daraus aber auch ab, wie es langfristig weitergehen wird. Fassen Sie die wesentlichen Gedanken zusammen.

Novalis' Geschichtsmodell ist zum einen als Beispiel für die in seiner Zeit beliebte **Zivilisationskritik** zu sehen (vgl. Rousseau), in der das Böse vom sozialisierten, in Gemeinschaften lebenden Menschen ausgeht. Im Unterschied zu Rousseau kennt Novalis aber einen zivilisatorischen Gemeinschaftszustand, der durchaus das Gute befördert – eben die **mittelalterliche Ständegesellschaft**; er sieht den paradiesischen Zustand also nicht wie Rousseau im zurückgezogenen Leben des edlen Wilden. Konkret resultiert der Untergang der mittelalterlichen Welt laut Novalis aus folgenden Entwicklungen: Die Menschen hätten zu lange in einer Gemeinschaft gelebt, hätten deshalb keine Zeit mehr für Kontemplation und Konzentration auf innere Werte, weil das nur möglich sei, wenn man alleine sei; vordergründig widerspricht das der oben getroffenen Feststellung vom Guten der mittelalterlichen Gesellschaft, im übertrage-

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion
(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

nen Sinne und unter der Annahme einer frühmittelalterlich dünnen Bevölkerungsdichte macht es aber Sinn. Statt auf den Glauben würden die Menschen ihr Denken und Handeln nur mehr auf den Eigennutz, auf materiellen Gewinn richten. Kultur (im Sinne einer solchen Zivilisation) schädige also den Glauben an das unsichtbare Jenseitige: Statt *„Glauben und Liebe"* dominiere das Prinzip *„Wissen und Haben"*, werde die alte Welt als Illusion verurteilt und herrsche eine naive Erwartung ewigen Wohlstands. All das wiederum münde in Spaltung und zerstörerische Kriege. Zusammenfassend bezeichnet Novalis die Ursache des Untergangs der mittelalterlichen Welt als einen **Zustand der fehlenden Reife der Menschheit**.
In dem Text formuliert Novalis noch **weitere Gesetzmäßigkeiten** des geschichtlichen Geschehens: die **Annahme eines periodischen Verlaufs der Geschichte** mit einem Wechsel zwischen Extremen, einer beschränkten Dauer einer Epoche, einem regelmäßigen Auf- und Niedergang der Menschheit. Daraus ergebe sich auch eine Sicherheit: dass eine neue *„tüchtige Gestalt"* der Gesellschaft entstehen werde, denn der Geschichte wohne auch das **Prinzip einer Evolution hin zum Besseren, zur Vollendung** inne.

Textausschnitt 3: Reformation und Aufklärung aus Novalis' Sicht (M4$_{(3)}$)

Arbeitsauftrag:

Fassen Sie zusammen, welche wesentlichen Gründe Novalis für den Niedergang des Katholizismus sieht und wie er die Epochen der Reformation und Aufklärung charakterisiert.

Novalis ortet **vier Größen**, die aus seiner Sicht für den Niedergang bedeutsam sind:

- Den Urgrund bildet die **katholische Priesterschaft**, der ihr Prestige zu Kopf gestiegen und die daher bequem geworden sei. Ihr **moralischer und intellektueller Verfall** habe sie ihre eigentliche Vorbildaufgabe vergessen lassen, sodass es zum Verlust von Achtung und Vertrauen aufseiten der Laien gekommen sei. Dieser Prozess habe schon lange vor der Reformation zum Verlust der Herrschaft des Papsttums geführt.
- Der Verfall habe *„mit Recht"* zu Aufständen geführt. Die **Protestanten** hätten viele gute Positionen vertreten und Gutes getan, aber die Folge nicht bedacht, die für Novalis eine **schwere Sünde** ist: die **Kirchenspaltung**. Denn nur in einer einigen Kirche sei eine echte Erneuerung möglich.
- Schuld trügen auch die **Landesfürsten**, die die Kirchenspaltung und die damit verbundenen Auseinandersetzungen zu ihrem egoistischen Vorteil genutzt und **Landeskirchen** ohne darüberstehende geistliche Autorität geschaffen hätten, was dem Wesen der Religion (*„irreligiöserweise"*) widerspreche. Die **wichtigste Funktion der Religion**, nämlich zu einen und **Frieden zu stiften**, sei dadurch **zerstört** worden. Das Ergebnis seien ein Sterben religiöser Gefühle, die Dominanz des Weltlichen und *„sektiererische Abgeschnittenheit"*.
- Parallel zu den kirchen- und machtpolitischen Entwicklungen seien die **Gebildeten** *„heimlich mündig"* geworden und hätten sich mit falschem Selbstbewusstsein gegen die mittelalterlich gute Priesterschaft, ihre natürlichen Feinde, erhoben. Sobald Bildung und Glauben nicht mehr in einer Person vereint seien, entstehe ein **Kampf um die Vorherrschaft**. Da sich beide Größen immer mehr auseinanderentwickelt hätten, sei aus der anfänglichen Ablehnung des Katholizismus die Ablehnung jeder Religion, also der **Atheismus**, erwachsen.

Betrachtet man Novalis' Analyse, so stellt man fest, dass die **faktischen** Aussagen über die einzelnen Gruppen und ihre Bedeutung im Reformations- und Aufklärungsprozess durchaus treffend sind. Die **wertenden** Bestandteile (z. B. die Gleichsetzung

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

sich die Romantiker selbst im historischen Prozess zuwiesen – natürlich letztlich in der Theorie, davon zeugt ja schon die Existenz der romantischen Ironie.

Konkret müssen die Schülerinnen und Schüler **Novalis' dreiphasiges Geschichtsbild** (oder, um einen gängigen Fachbegriff aufzunehmen, trizyklisches Geschichtsbild) mit den Aussagen in dem Lied verknüpfen, die die **Antike** einbeziehen und außerdem **Frauenfiguren** hervorheben: die verführerische, gefährliche Venus und die heilsbringende, gottesgleiche **Maria**, die der Menschheit den Eintritt ins Paradies ermöglicht. Hier kann auch auf Novalis' ganz gleichartige Aussage verwiesen werden, der bei seinem Mittelalterbild hervorhebt, was Kern der Predigten der weisen Priester gewesen sei: nämlich die *„Liebe zu der heiligen, wunderschönen Frau der Christenheit, die mit göttlichen Kräften versehen, jeden Gläubigen aus den schrecklichsten Gefahren zu retten bereit war"* (**M4$_{(1)}$**, gegen Ende des 1. Absatzes).

Im *Unterrichtsgespräch* wird zu ergänzen sein, dass **Venus** ihrerseits nur **Spiegelbild Evas** ist. Damit aber lässt sich das **zyklische Weltmodell vervollständigen**, denn den Anfang bildet ja das **Urparadies**, aus dem die Menschheit durch Evas Verführtheit wie Verführungskunst vertrieben wurde. Mithilfe des Novalis-Zitats kann in dem Modell die **Romantisierung der Welt** als Beitrag der romantischen Künstler bestimmt werden, um die Geschichte zu vollenden und die Menschheit zum neuen und dann **endgültigen Paradies** zu führen.

Lösungsvorschläge zu **M6$_{(1)}$** sind auf **Texte und Materialien M6$_{(2)}$** abgedruckt.

Wie die Lehrkraft methodisch vorgeht, hängt vom Leistungsniveau. der Lerngruppe ab. Bei weniger leistungsstarken Gruppen wird eine von vorneherein im *Plenum* stattfindende Erarbeitung zu bevorzugen sein, denn die Materie ist ausgesprochen anspruchsvoll.

VORSCHAU

netzwerk lernen

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

zur Vollversion

Joseph von Eichendorff – Das Marmorbild

Texte und Materialien – M 2(1)

Die Personen und ihre Bedeutung

Verkörperung romantischer Ideale

Verkörperung antiromantischer Werte und Lebensformen

FORTUNATO

DONATI

DAS GUTE

FLORIO
muss sich entscheiden

DAS BÖSE

BIANKA

VENUS

VORSCHAU

Arbeitsauftrag:

1. *Informieren Sie sich über die Bedeutung der Namen bzw. über Namenträger in Lexika.*
2. *Ergänzen Sie in den Feldern der romantischen und antiromantischen Figuren, wofür sie genauer stehen und welche Grundmerkmale sie aufweisen.*

netzwerk lernen
zur Vollversion

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

Novalis: Die Christenheit oder Europa. Ein Fragment. (1799):

Textausschnitt 1: Novalis' Sicht des Mittelalters

Arbeitsauftrag:

1. *Fassen Sie Novalis' idealisiertes Mittelalter-Bild in einem Schaubild zusammen.*
2. *Vergleichen Sie Novalis' Sichtweise mit der geschichtlichen Realität.*

Es waren schöne, glänzende Zeiten, wo Europa ein christliches Land war, wo eine Christenheit diesen menschlich gestalteten Weltteil bewohnte; ein großes gemeinschaftliches Interesse verband die entlegensten Provinzen dieses weiten geistlichen Reichs. – Ohne große weltliche Besitztümer lenkte und vereinigte ein Oberhaupt die großen politischen Kräfte. – Eine zahlreiche Zunft, zu der jedermann Zutritt hatte, stand unmittelbar unter demselben und […] strebte mit Eifer seine wohltätige Macht zu befestigen. Jedes Glied dieser Gesellschaft wurde allenthalben geehrt, und wenn die gemeinen Leute Trost oder Hilfe, Schutz oder Rat bei ihm suchten und gerne dafür seine mannigfaltigen Bedürfnisse reichlich versorgten, so fand es auch bei den Mächtigeren Schutz, Ansehen und Gehör, und alle pflegten diese auserwählten, mit wunderbaren Kräften ausgerüsteten Männer wie Kinder des Himmels, deren Gegenwart und Zuneigung mannigfachen Segen verbreitete. Kindliches Zutrauen knüpfte die Menschen an ihre Verkündigungen. – Wie heiter konnte jedermann sein irdisches Tagwerk vollbringen, da ihm durch diese heiligen Menschen eine sichere Zukunft bereitet, und jeder Fehltritt durch sie vergeben, jede mißfarbige Stelle des Lebens durch sie ausgelöscht und geklärt wurde. […] Die wildesten, gefräßigsten Neigungen mußten der Ehrfurcht und dem Gehorsam gegen ihre Worte weichen. Friede ging von ihnen aus. – Sie predigten nichts als Liebe zu der heiligen, wunderschönen Frau der Christenheit, die mit göttlichen Kräften versehen, jeden Gläubigen aus den schrecklichsten Gefahren zu retten bereit war. […]. Mit welcher Heiterkeit verließ man die schönen Versammlungen in den geheimnisvollen Kirchen, die mit ermunternden Bildern geschmückt, mit süßen Düften erfüllt und von heiliger erhebender Musik belebt waren. […]

Emsig suchte diese mächtige friedenstiftende Gesellschaft alle Menschen dieses schönen Glaubens teilhaftig zu machen und sandte ihre Genossen in alle Weltteile, um überall das Evangelium […] zu verkündigen und das Himmelreich zum einzigen Reiche auf dieser Welt zu machen. Mit Recht widersetzte sich das weise Oberhaupt der Kirche frechen Ausbildungen menschlicher Anlagen auf Kosten des heiligen Sinnes und unzeitigen gefährlichen Entdeckungen im Gebiete des Wissens. So wehrte er den kühnen Denkern öffentlich zu behaupten, daß die Erde ein unbedeutender Wandelstern sei, denn er wußte wohl, daß die Menschen mit der Achtung für […] ihr irdisches Vaterland auch die Achtung vor der himmlischen Heimat […] verlieren und das eingeschränkte Wissen dem unendlichen Glauben vorziehen und sich gewöhnen würden, alles Große und Wunderwürdige zu verachten […]. An seinem Hofe versammelten sich alle klugen und ehrwürdigen Menschen aus Europa. Alle Schätze flossen dahin, […] Rom selbst war […] die heilige Residenz der göttlichen Regierung auf Erden geworden. Fürsten legten ihre Streitigkeiten dem Vater der Christenheit vor, willig ihm ihre Kronen […] zu Füßen, ja, sie achteten es sich zum Ruhm, als Mitglieder dieser hohen Zunft den Abend ihres Lebens in göttlichen Betrachtungen zwischen einsamen Klostermauern zu beschließen.

Wie wohltätig, wie angemessen der innern Natur der Menschen diese Regierung […] war, zeigte das gewaltige Emporstreben aller anderen menschlichen Kräfte, […] die ungeheure Höhe, die einzelne Menschen in allen Fächern der Wissenschaften des Lebens und der Künste erreichten, und der überall blühende Handelsverkehr […].

(Quelle: http://gutenberg.spiegel.de/buch/fragmente-6618/26)

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachve

Novalis: Die Christenheit oder Europa. Ein Fragment. (1799):

Textausschnitt 3: Reformation und Aufklärung aus Novalis' Sicht

Arbeitsauftrag:

Fassen Sie zusammen, welche wesentlichen Gründe Novalis für den Niedergang des Katholizismus sieht und wie er die Epochen der Reformation und Aufklärung charakterisiert.

Unendliche Trägheit lag schwer auf der sicher gewordenen Zunft der Geistlichkeit. Sie war stehn geblieben im Gefühl ihres Ansehns und ihrer Bequemlichkeit, während die Laien ihr […] mächtige Schritte auf dem Wege der Bildung vorausgetan hatten. In der Vergessenheit ihres eigentlichen Amts, die ersten unter den Menschen an Geist, Einsicht und Bildung zu sein, waren ihnen die niedrigen Begierden zu Kopf gewachsen […]. So fielen Achtung und Zutrauen, die Stützen dieses und jedes Reichs, allmählich weg, und damit war jene Zunft vernichtet, und die eigentliche Herrschaft Roms hatte lange vor der gewaltsamen Insurrektion stillschweigend aufgehört. […]

Mit Recht nannten sich die Insurgenten Protestanten, denn sie protestierten feierlich gegen jede Anmaßung einer unbequemen und unrechtmäßig scheinenden Gewalt über das Gewissen. […] Sie stellten auch eine Menge richtiger Grundsätze auf, führten eine Menge löblicher Dinge ein, und schafften eine Menge verderblicher Satzungen ab; aber sie vergaßen das notwendige Resultat ihres Prozesses, trennten das Untrennbare, teilten die unteilbare Kirche und rissen sich frevelnd aus dem allgemeinen christlichen Verein, durch welchen und in welchem allein die echte, dauernde Wiedergeburt möglich war. […] Unglücklicherweise hatten sich die Fürsten in diese Spaltung gemischt, und viele benutzten diese Streitigkeiten zur Befestigung und Erweiterung ihrer landesherrlichen Gewalt und Einkünfte. Sie waren froh, jenes hohen Einflusses überhoben zu sein […], und so wurde die Religion irreligiöserweise in Staatsgrenzen eingeschlossen, und damit der Grund zur allmählichen Untergrabung des religiösen kosmopolitischen Interesses gelegt. So verlor die Religion ihren großen politischen friedestiftenden Einfluß, ihre eigentümliche Rolle des vereinigenden […] Prinzips der Christenheit. […]

Daher zeigt uns auch die Geschichte des Protestantismus keine herrlichen, großen Erscheinungen des Überirdischen mehr, nur sein Anfang glänzt durch ein vorübergehendes Feuer des Himmels, bald nachher ist schon die Vertrocknung des heiligen Sinns bemerklich. Das Weltliche hat die Oberhand gewonnen […]. Katholiken und Protestanten oder Reformierte standen in sektierischer Abgeschnittenheit weiter voneinander, als von Mohammedanern und Heiden. […] Die guten Köpfe aller Nationen waren heimlich mündig geworden und lehnten sich im täuschenden Gefühl ihres Berufs nun desto dreister gegen verjährten Zwang auf. Aus Instinkt ist der Gelehrte Feind der Geistlichkeit nach alter Verfassung; der gelehrte und der geistliche Stand müssen Vertilgungskriege führen, wenn sie getrennt sind; denn sie streiten um eine Stelle. Diese Trennung tat sich immer mehr hervor, und die Gelehrten gewannen desto mehr Feld, je mehr sich die Geschichte der europäischen Menschheit dem Zeitraum der triumphierenden Gelehrsamkeit näherte, und Wissen und Glauben in eine entschiedene Opposition traten. Im Glauben suchte man den Grund der allgemeinen Stockung, und durch das durchdringende Wissen hoffte man sie zu heben. Überall litt der heilige Sinn unter den mannigfachen Verfolgungen […]. Der anfängliche Personalhaß gegen den katholischen Glauben ging allmählich in Haß gegen die Bibel, gegen den christlichen Glauben und endlich gar gegen die Religion über.

(Quelle: http://gutenberg.spiegel.de/buch/fragmente-6618/26)

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage

Novalis: Die Christenheit oder Europa. Ein Fragment. (1799):

Textausschnitt 4: Novalis' Vision

Vor diesem Textausschnitt analysiert Novalis die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in Europa, wie sie sich aus seiner Sicht darstellen. Französische Revolution und napoleonische Kriege sind für ihn notwendige Folge des Verlusts der christlich-katholischen Einheit und der Dominanz der Religion über Gesellschaft und Wissenschaft. Dieser Zustand wird sich für ihn jedoch zwangsläufig zum Positiven hin ändern.

Arbeitsaufträge:

1. *Klären Sie die Bedeutung des Begriffs „das neue Jerusalem" in der Theologie.*
2. *Fassen Sie Novalis' Vision einer neuen christlich-katholischen Welt zusammen und beschreiben Sie dabei auch die Rolle Europas.*
3. *Setzen Sie sich mit folgender Aussage Novalis' auseinander: „Wahrhafte Anarchie ist das Zeugungselement der Religion" (Z. 8).*

In dem Augenblick aber, wo ein Zwiespalt unter den Gelehrten und Regierungen, unter den Feinden der Religion und ihrer ganzen Genossenschaft entstand, mußte sie wieder als drittes tonangebendes und vermittelndes Glied hervortreten, und diesen Hervortritt muß nun jeder Freund derselben anerkennen und verkündigen, wenn er noch nicht merklich genug sein sollte. Daß die Zeit der Auferstehung gekommen ist, und gerade die Begebenheiten, die gegen ihre Belebung gerichtet zu sein schienen und ihren Untergang zu vollenden drohten, die günstigsten Zeichen ihrer Regeneration geworden sind, dies kann einem historischen Gemüte gar nicht zweifelhaft bleiben. Wahrhafte Anarchie ist das Zeugungselement der Religion. Aus der Vernichtung alles Positiven hebt sie ihr glorreiches Haupt als neue Weltstifterin empor. […]

Wer weiß, ob des Kriegs genug ist; aber er wird nie aufhören, wenn man nicht den Palmzweig ergreift, den allein eine geistliche Macht darreichen kann. Es wird so lange Blut über Europa strömen, bis die Nationen ihren fürchterlichen Wahnsinn gewahr werden, der sie im Kreise herumtreibt […]. Nur die Religion kann Europa wieder aufwecken und die Völker versöhnen und die Christenheit mit neuer Herrlichkeit sichtbar auf Erden in ihr altes friedenstiftendes Amt installieren. […]

Angewandtes, lebendig gewordenes Christentum war der alte katholische Glaube […]. Seine Allgegenwart im Leben, seine Liebe zur Kunst, seine tiefe Humanität, die Unverbrüchlichkeit seiner Ehen, seine menschenfreundliche Mitteilsamkeit, seine Freude an Armut, Gehorsam und Treue machen ihn als echte Religion unverkennbar und enthalten die Grundzüge seiner Verfassung. Er ist gereinigt durch den Strom der Zeiten […]. Seine zufällige Form ist so gut wie vernichtet; das alte Papsttum liegt im Grabe […]. Soll der Protestantismus nicht endlich aufhören und einer neuen, dauerhaften Kirche Platz machen?

Die andern Weltteile warten auf Europas Versöhnung und Auferstehung, um sich anzuschließen und Mitbürger des Himmelreichs zu werden. Sollte es nicht in Europa bald eine neue Menge wahrhaft heiliger Gemüter wieder geben, sollten nicht alle wahrhaften Religionsverwandten voll Sehnsucht werden, den Himmel auf Erden zu erblicken? und gern zusammentreten und heilige Chöre anstimmen?

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage